

ÖFFNUNGSZEITEN VON UNSEREM PFARRAMT

VON MO. BIS MI. UND FR. VON 9 BIS 12 UHR

KONTAKT UNTER 08821-95230 ODER PER E-MAIL UNTER
PFARRAMT.GARMISCH-PARTENKIRCHEN@ELKB.DE

GOTTESDIENSTE

6. Juli

09:00 Markuskirche Farchant
09:00 Friedenskirche Burgrain
10:30 Heilandkirche Oberau
10:30 Johanneskirche Partenkirchen

VERANSTALTUNGEN

3. Juli

19:00 Athos. Άγιον Όρος. Der Heilige Berg - Dokumentarfilm, Regie: Dr. Peter Bardehle, Redaktion: Prof. Peter Gottschalk, 90', 2017. - Johanneskirche Partenkirchen mit Pfr. Prof. Peter Gottschalk (Kurseelsorger)

KOLLEKTEN & SPENDEN

Spendenkonto Sparkasse Oberland
IBAN: DE52703510300018022005
BIC: BYLADEM1WHM

Die Kollekte am Ausgang ist für das
Lutherischer Weltbund bestimmt.
Vielen Dank für Ihre Kollekten der vergangenen
Wochen in der Höhe von **160,40 Euro**.

WIR TRAUERN UM

Schnappinger Rosemarie
Beilharz Christel
Hammer Lieselotte



GEMEINDEWOCHE

29. Juni 2025



MÖGEN SIE SOMMERFESTE? DEN GARTEN?

Gerade im Sommer ertappe ich mich dabei, wie es mich nach Innen zieht. Manchmal bitten Wirte mich um Verständnis, dass sie bei dem herrlichen Wetter in der schön kühlen Wirtsstube leider nicht bedienen können. Da will doch jeder raus! Ich nicht. Jedenfalls nicht immer.



sel getrost aus der Hand geben könnte. Andere und eine Andere würden sich dort um alles kümmern

Wenn Sie um die Johanneskirche das Sommerfest feiern, wissen Sie: Das Fest gelingt in dem schönen Hof nur, wenn viele mit-helfen. Es kann umso schöner werden. Und es wird!

Ein Bauingenieur klärte mich auf, wie in Häusern und den Stuben, auch in den Lokalen, Fenster und Türen gerne klein gehalten blieben. Mensch und Tier können sich am Spiel der Proportionen und Linien, von Licht und Schatten enorm erfreuen. Bergende Wände und kleine Fenster und Türen machen neugierig und vermitteln in der Hitze des Tages eine wohlthuende Geborgenheit ohne Enge.

Aber was wäre das alles ohne jenen Hirten, der aus seinem Innersten heraus alles gibt, dass mein Leben und ihr Fest im Sommer gelingt. Ich suche mit vielen auch mal das Innen für das Außen. Und dann umso mehr: Ein reichlich gesegnetes Fest und einen schönen Sommer!

Ähnlich geht es mir beim Betreten manch schöner Plätze und seit gut einem Jahr, wenn ich den Hof der Johanneskirche betrete. Sie hat keinen Hof, eher schon findet sich dort ein großzügig angelegter Park. Auch hier gehören für die bergenden Elemente der Mauer und der beiden Einlasstore dazu. Dann sehe ich staunend die Beete, Wiesen, Bäume, den Brunnen, Rosen, die Bank, die schön proportionierten und alles andere als langweiligen Gebäude, auch die Weite und die Berge im Hintergrund und dann dieser merkwürdige Weg.

In diesen Tagen werde ich bei einer koptisch orthodoxen Bischofseinführung an Sie und Ihr Fest in GAP denken. Wenn wir uns wiedersehen, mögen die festlichen Geschichten uns in die Augen geschrieben sein!

Bis bald! Der Sommer fängt ja erst an!

Ihr Gottfried Segnitz

Ein wenig irritiert schaue ich mich oft um. Dann merke ich, die Wege sind wie eine Auffahrt angelegt: Sie führt hin zu einer der seltenen Gelegenheiten, wo ich den Schlüs-

WAS WAR IN DER 26 WOCH

WICHTIG?

FINANZAUSSCHUSS & KIRCHEN-VORSTAND

Am Montag tagte der Finanzausschuss unserer Gemeinde und am Dienstag der Kirchenvorstand. Es ist deutlich, dass die Themen Finanzen und Immobilien die herausfordernden Themen unserer Zeit sind, denen wir uns zu stellen haben. Dabei sind wir herausgefordert, auch mutige Haushalter zu sein, die nicht einfach sparen, sparen, sparen, was ja eigentlich kürzen, kürzen, kürzen bedeutet, sondern, dass wir mit dem Geld, das uns zur Verfügung steht, verantwortlich gestalten.

Warum bekommen wir weniger Geld? Weil auch bei uns in der Gemeinde wie überall in der Deutschland die Mitgliederzahlen sinken und damit natürlich auch das Kirchensteuer-aufkommen deutlich zurückgeht.

Wer gerne mehr darüber erfahren möchte, wie die Landeskirche die Einnahmen verwendet, findet dazu alles auf der Internetseite www.kirche-und-geld.de.

#KONFIRMATION26 – ENTDECKEN. ERLEBEN.GESTALTEN

Am Mittwoch – am Tag der Confessio Augustana ging der neue Konfi-Jahrgang an den Start. Kann es einen besseren Start in den neuen Jahrgang als den Gedenktag des

KIRCHENAUSSTATTUNG: F. 42 – LUTHER UND DER OPFERSTOCK

Wir können uns gut vorstellen, dass mit Martin Luther und der Reformation das kirchliche Spendenwesen so richtig auf den Kopf gestellt und neu geordnet wurde.

Manch einer erinnert sich jetzt vielleicht an den berühmten Slogan des Dominikaner-

Augsburger Bekenntnisses, der ersten Bekenntnisschrift der Wittenberger Reformation geben? – Nein, denn bei der Konfirmation geht's darum, sich zu bekennen und auch zu wissen, was man da eigentlich bekennt. 21 Junge Menschen haben sich nun in unserer Gemeinde 495 Jahre nach dem Erscheinen der Confessio Augustana auf den Weg gemacht, ihren Glauben zu **ENTDECKEN**, zu **ERLEBEN** und ihr Glaubenleben zu **GESTALTEN**.

DEKANATSAUSFLUG

Am Donnerstag stand die diesjährige Ausflugskonferenz der Dekanatskonferenz an. Es ging nach Glenleiten. Das war eine spannende Zeitreise. Wir waren vor allem von den Küchen in den Häusern sehr beeindruckt. Während wir heute von leichter und gesunder Küche sprechen und Kochen auch so eine Lifestyle-Frage geworden ist, war damals das Kochen echte Knochenarbeit und auch noch gesundheitsgefährdend, weil man immer im Rauch stand und auch körperlich gut ranmusste, wenn man sich mal die Kochgefäße anschaut. Wer allerdings glaubt, dass so genannte One-Pot-Gerichte eine Erfindung der Gegenwart sind, also alles in einen Topf und dann wird gekocht, der irrt. One-Pot – also Ein-Topf war damals Standard.

mönche Johann Tetzel, der ein begnadeter Ablassprediger und auch Ablassverkäufer war: „Wenn die Münze im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt.“

Martin Luther kritisierte diesen Ablasshandel, bei dem sich die Gläubigen durch Geld-

zahlungen vermeintlich die Vergebung ihrer Sünden erkaufen konnten. Luther sah das – wie wir wissen – ganz anders. Für ihn galt das „Allein durch Gnade“ wie wir es heute auch noch im Kleinen Katechismus nachlesen können:

Die fünfte Bitte

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, dass der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünden und um ihretwillen solche Bitten nicht versagen, denn wir sind dessen nicht wert, was wir bitten, haben's auch nicht verdient; sondern er wolle es uns alles aus Gnaden geben, obwohl wir täglich viel sündigen und nichts als Strafe verdienen. So wollen wir wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohl tun denen, die sich an uns versündigt haben.

Mit anderen Worten: Luthers Kritik richtete sich nicht gegen das Spendenwesen, sondern lediglich gegen dessen Missbrauch. In der Folge erhielt der Klingelbeutel eine besondere Bedeutung als Instrument der gemeindlichen Diakonie. Das wiederum hat seine Wurzeln schon beim Apostel Paulus. Dieser sammelte in den damals noch jungen Gemeinden Kleinasiens und Makedoniens für die Christinnen und Christen in Jerusalem. Dazu schrieb er sogar einen Kollektenbrief, den wir in seinem 2. Brief an die Korinther in den Kapitel 8 und 9 finden. Hier motiviert er zu Spenden und das macht er sehr geschickt. So nennt er als ein besonderes Bei-spiel die Gemeinden in Makedonien:

...und obwohl sie sehr arm sind, haben sie doch reichlich gegeben in aller Lauterkeit.

2. Korinther 8,2

Das erinnert uns doch sofort an das Scherf-

lein der armen Witwe. Im nächsten Kapitel findet sich dann der wohl berühmteste Bibelvers, wenn es darum geht, die Gemeinde für den Klingelbeutel oder die Kollekte am Ausgang zu motivieren:

Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

2. Korinther 9,7

An solchen Stellen wird deutlich, dass Paulus wusste, wie Fundraising oder Spendenmarketing funktioniert. Und wir können an diesen Beispielen sehen, dass sich seit damals diesebezüglich eigentlich nicht viel verändert hat.

Klingelbeutel und Opferstock sind so gesehen Ausdruck der geschwisterlichen Liebe unter Christinnen und Christen, um einen Ausgleich zwischen Überfluss und Mangel herzustellen.

Wenn also im Gottesdienst der Klingelbeutel durch die Reihen gereicht wird oder man am Ende des Gottesdienstes am Opferstock vorbeigeht und dort etwas einlegt, dann hat das auch eine rituelle und symbolische Dimension. Auch hier kommt nämlich wieder das Scherflein der armen Witwe zum Tragen. Die Gabe im Gottesdienst ist aktive Teilhaben am Gemeindeleben und zugleich auch Ausdruck der Verbundenheit innerhalb der Gemeinschaft der Gläubigen, denn die Gabe in den Klingelbeutel oder Opferstock ist nicht allein eine finanzielle Unterstützung, sondern auch ein spiritueller Akt, der am Ende die Geberin und den Geber bereichert. Opferstock und Klingelbeutel stehen für die christliche Tradition des Gebens und des Teilens. Sie machen deutlich, dass unser christlicher Glaube eben keine Privatangelegenheit ist, sondern auch eine soziale Dimension hat. Somit sind Klingelbeutel und Opferstock gelebter Ausdruck aktiver Nächstenliebe.

Pfr. Martin Dubberke